Wieder einmal haben Betrüger aus Rumänien die Hilfsbereitschaft ausnutzen wollen

Kennen Sie das berüchtigte "Autobahngold" ? Wie aus einer gutmütigen Pannenhilfe eine Riesenpleite wird

Nienburg/Schaumburg/Leese (wbn). "Autobahngold" - so bezeichnet die Polizei die Betrugsmasche, bei der unechter Goldschmuck hilfsbereiten Verkehrsteilnehmern unter einem fadenscheinigen Grund zum Kauf angeboten wird. Die Täter gaukeln eine Autopanne oder Spritmangel vor und bieten als Gegenleistung für Bargeld oder Kraftstoff Billigschmuck an.

Doch Tatorte sind nicht mehr nur Autobahnen, woher das Phänomen seinen Namen hat. So geschehen zur Mittagzeit des Montag, 14. März, auf der Bundesstraße 441 zwischen Leese und Loccum. Ein Mercedes steht scheinbar mit einer Panne am Straßenrand und der Fahrer versucht andere Verkehrsteilnehmer zu stoppen. Ein hilfsbereiter LKW-Fahrer hält an. Der Hilfesuchende erklärt wegen Spritmangels liegen geblieben zu sein und kein Bargeld für Kraftstoff zu haben. Als Gegenleistung für Geld oder Benzin bietet er Goldschmuck an.

Fortsetzung von Seite 1

"Um den materiellen Wert des angeblichen Familienschmucks herauszustellen, tragen die Betrüger die Ketten und Ringe am eigenen Körper", erklärt Gabriela Mielke, Polizeipressesprecherin aus Nienburg. Im Glauben, ein gutes Geschäft zu machen, fallen immer wieder Menschen auf diese Masche rein und werden abgezockt. Im vorliegenden Fall ist der LKW-Fahrer glücklicherweise nicht zum Opfer geworden, weil er die Blenderware erkannt hat. Bei den Fahrzeuginsassen handelt es sich um rumänische Staatsangehörige. Die zwei Männer, zwei Frauen und ein Kleinkind gehören zu einer Familie und sind bereits mehrfach im gesamten Bundesgebiet mit dieser Masche aufgefallen. "Wir können nur vor solchen Pannenbetrügern und Schmuckverkäufern warnen", so die Polizeisprecherin.

Ihr guter Rat: "Haben Sie ein gesundes Misstrauen und rufen Sie im Zweifelsfall die Polizei." Denn auch im Landkreis Hameln-Pyrmont und in den Nachbarkreisen Holzminden und in

Ostwestfalen-Lippe sind Gauner - meist aus Osteuropa - mit dieser Masche schon aufgefallen.